

Das FREITAGSFAX

Nr. 27 vom 04. Juli 2003

Eine Seite pro Woche kurze und recherchierte Berichte über Gottes Wirken weltweit – bewusst einseitig positiv, mit ermutigenden Zahlen, Daten, Fakten, Tipps und Erlebnissen zum Stichwort „Typisch Gott!“ – Jeden Freitag per FAX, E-Mail oder monatlich per Post – von **Wolfgang Simson**, unabhängiger Strategieberater und Journalist. FAX: 07745-919531; E-Mail: freitagfax@t-online.de; Internet: www.freitagfax.de Copyright © W. Simson. Abdruck und unverfälschte Weiterverwendung mit Quellenangabe ausdrücklich gestattet! **Jahres-Abonnement** in Deutschland (50 Ausgaben) für FAX/Post-Version: 30,00 €, E-Mail: 25,00 € – Kostenlose und unverbindliche Probeabos – 3 Ausgaben – auf Anfrage oder Empfehlung. **Abowaltung und Versand: Oliver Schippers, FAX: 0641-49410014, Tel.: 0641-49410013, E-Mail: versand@freitagfax.de**

China: „Back to Jerusalem“ – die erstaunliche Bestätigung der missionarischen Vision chinesischer Christen

Aus erster Hand geben wir hier den Bericht eines China-Missionars weiter, der uns die nachstehende Begebenheit berichtete: „Folgendes Ereignis hat im direkten Zusammenhang mit der erwachenden außenmissionarischen Vision chinesischer Christen der dortigen Hauskirchenbewegung eine geradezu historische Bedeutung. Es ist ein Fakt, dass sich inzwischen immer mehr chinesische Christen aktiv darauf vorbereiten, „zurück nach Jerusalem“ – back to Jerusalem – zu gehen, und ihren weltmissionarischen Beitrag zu leisten, von dem sie überzeugt sind, dass er sie schließlich direkt nach Jerusalem führen wird.“

Bereitschaft im Gefängnis zu leiden wurde zum Kennzeichen christlicher Leiterschaft

Es war im Dezember 1997. „Chao“ (Name geändert; wirkli. Name der Red. bekannt) war die letzten 13 Jahre im Gefängnis gewesen. Er war der Leiter eines der Hauskirchennetzwerke Chinas. Viele der heutigen Leiter von Hauskirchennetzwerken sind in derselben Zeitspanne und in derselben Region Chinas zum Glauben an Christus gekommen. Während der chinesischen Kulturrevolution (1966-1976) waren sie die todesmutigen Evangelisten, die trotz der überall vorherrschenden Verfolgungssituation verrückt genug waren hinauszugehen und zu evangelisieren. Alle waren deshalb mehr als 10 Jahre im Gefängnis. Doch die Bewegungen, die damals gegründet wurden, sind heute die größten christlichen Bewegungen Chinas. Doch leider drifteten die Bewegungen wegen theologischer Differenzen und anderen Gründen auseinander, es gab Spannungen. Chao spürte im letzten Jahr seines Gefängnisaufenthaltes, dass Gott möchte, dass die auseinander gedrifteten Bewegungen wieder zusammenkommen und sich gemeinsam der Herausforderung der Weltmission stellen sollten. Es galt, gemeinsam herauszufinden, wie die missionarische Vision „zurück nach Jerusalem“ umgesetzt werden könnte.

Heilung nach mörderischem Arbeitslager

Doch damals war Chao noch im Gefängnis. Es war ein hartes Arbeitslager. Chao musste jeden Tag 20 Tonnen Steine pro Tag auf einen LKW laden. Nach 12 Jahren härtester Arbeit war er körperlich zerschunden und am Ende. Seit einem Jahr befand er sich damals bereits in der Krankenabteilung des Arbeitscamps. Dann wurde er schließlich freigelassen, obwohl er eine lebenslängliche Haftstrafe auferlegt bekommen hatte, weil man davon ausging, dass er sowieso bald sterben

würde. Man wollte nicht, dass er im Gefängnis stirbt und damit ein schlechtes Licht auf das Arbeitslager fallen würde – Chao sollte zuhause sterben. Doch die Beamten hatten ihre Rechnung ohne den lebendigen Gott gemacht. Als Chao wieder frei war, hat Gott ihn körperlich geheilt.

Der Tod des Töchterchens

Bevor Chao ins Gefängnis gesteckt wurde, hatte er eine 3jährige Tochter. Diese war bei seiner Freilassung bereits 16 Jahre alt, inzwischen eine eifrige Evangelistin in der Hauskirchenbewegung. Chao wurde 1996 freigelassen, im Jahre 1997 schenkte Gott ihm und seiner Frau erneut ein Töchterchen. Im Dezember 1997 kamen die Leiter der verschiedenen Hauskirchenbewegungen für 3 Tage zusammen, um zu besprechen wie sie als Bewegungen weltmissionarisch zusammenarbeiten konnten. Am Morgen des ersten Tages hängte Chao ältere Tochter Wäsche auf – aus dem Fenster ihrer Wohnung, die sich im 4. Stockwerk eines Hauses befand. Die ältere Tochter hatte gleichzeitig das Baby auf dem Arm. Es strampelte aber so sehr, dass sie den Halt verlor. Das Baby fiel aus dem 4. Stock und landete direkt auf einer Betonplatte. Der kleine Kopf des Babys platze auf – es war auf der Stelle tot. Chao rannte die Treppe hinunter, sammelte auf, was von seiner Tochter übrig geblieben war, und betete folgendes Gebet: „Herr, heile meine Tochter. Wenn du meine Tochter nicht heilst, ist mein Dienst für Dich zu Ende, denn ich werde diesen Verlust nicht ertragen können. Und wenn diese missionarische Vision von Dir ist, heile meine Tochter. Wenn das nicht geschieht, werde ich wissen, dass diese Idee nicht von Dir ist.“

Sollte Gott etwas unmöglich sein?

Chao legte den Körper seiner Töchterchens auf eine kleine Couch in seiner Wohnung und ging dann zu dem Treffen. Am Abend kam er nach Hause; seine Tochter war weiterhin völlig leblos. Doch ihr Schädel, der durch den Sturz aufgeplatzt war, hatte sich inzwischen geschlossen. Am nächsten Morgen war sie immer noch tot. Chao betete dasselbe Gebet. Als er am Abend zurückkam, stellte er fest dass seine Tochter atmete. Sie war zwar weiterhin bewusstlos und im Koma, aber offensichtlich am Leben. Am nächsten Morgen war keine weitere Änderung festzustellen. Als er jedoch am Ende des 3. Tages nach Hause kam, fand er seine Tochter wach vor, sie aß, spielte und war wieder geheilt! Damit war auch die missionarische Vision auf ungewöhnliche Weise bestätigt worden.“
Quelle: aus 1. Hand; der Red. bekannt.